

Ex-RTL-Chef über Castingshows

"Witze auf Kosten anderer"

Von Julia Schwarz und Johann Schilling, aktualisiert am 04.09.2010 um 15:29



Foto: dpa

Stuttgart - Mit Boulevard brachte Helmut Thoma RTL einst an die Quotenspitze. Im Interview spricht er über die Sinnlosigkeit des Bildungsfernsehens und das Mediengeschäft als Spiel.

Herr Thoma, als sich 1990 alle Kritiker über die Vorliebe des deutschen Publikums für Ihre seichte Erotikunterhaltung "Tutti Frutti" wunderten, antworteten Sie: "Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler." Denken Sie immer noch so?

Mich ärgert diese Denkweise, die wir hier in Deutschland haben, die da lautet: Was auch der normale Mensch versteht, kann nur etwas Blödes, etwas Seichtes sein. Das stimmt überhaupt nicht! Es ist viel schwieriger, die "Bild"-Zeitung zu produzieren als die FAZ. Genauso ist es auch im Fernsehen.

Heute haben vor allem Castingshows Erfolg, in denen man schadenfroh über schlechte Kandidaten und Dieter Bohlen's hämische Sprüche lachen kann.

Das Reizvolle daran ist doch, dass sich unsere Mitmenschen dabei blamieren. Dadurch kann sich der Zuschauer selbst erheben, frei nach dem Motto: "Ach, wie bin ich froh, denn ich selber bin nicht so."

Finden Sie diese Reaktionen legitim?

Die Leute bleiben auch bei schweren Autounfällen stehen und gaffen. Dieses Bedürfnis zu

gaffen kommt aus uralten Zeiten, das machen auch Affen. Überall auf der Welt darf man sich vom Fernsehen unter seinem Niveau unterhalten lassen, nur in Deutschland nicht.

Das Publikum entscheidet per Telefonanruf, wen es wiedersehen und wen es in die Wüste schicken möchte. Sind es in Zukunft die Zuschauer, die das Programm lenken?

Nein, sicher nicht. Das Fernsehen baut auf den uralten Formen der menschlichen Unterhaltung auf. Die gibt es seit den alten Griechen: die Komödie, die Tragödie, den Sport. Und das Voting gab es schon bei den Römern unter dem Namen "Brot und Spiele". Voting war damals Daumen hoch, Daumen runter.

Warum sind Castingshows wie DSDS so langlebig?

Witze auf Kosten anderer sind das Populärste überhaupt. Aber Castingshows laufen doch gar nicht mehr so gut. Ohne das lose Mundwerk von Dieter Bohlen wäre auch DSDS schon längst beerdigt worden. Das Interesse an den Kandidaten und Gewinnern ist schon lange verschwunden.

Warum nehmen dann immer noch so viele Leute an Castingshows teil?

Weil sie ein bisschen Berühmtheit haben wollen. Die normalen Durchschnittsmenschen sind wie ein riesiger Ameisenhaufen. Wenn da einer plötzlich die Chance hat, kurz im grellen Scheinwerferlicht einer großen Sendung zu stehen, dann will er das um jeden Preis. Ich denke aber, dass auch die Zeit der Castingformate irgendwann beendet sein wird.

Ihrer Meinung nach sind die öffentlich-rechtlichen Sender eine bevormundende Volksbildungsanstalt und RTL der lockere Spaßsender. Setzen Sie nicht einfach nur auf die Dummheit der Zuschauer, um billig gemachte Sendungen zu verkaufen?

Keineswegs. Unsere Sendungen waren ja teilweise auch teuer! Und es ist doch jedem Sender selbst überlassen, welches Publikum er erreichen möchte. Die Öffentlich-Rechtlichen haben wir doch nur wegen der Frequenzknappheit und wegen der Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs. Aber ansonsten gibt es doch keinen einzigen vernünftigen Grund für sie.

Sie halten gar nichts vom Bildungsauftrag?

Nein, weil der nicht funktioniert. Die Öffentlich-Rechtlichen konnten bis 1984 ungestört bilden. Was kam dabei heraus? Nichts. Das Fernsehen eignet sich als Medium nicht für Bildung. Das sollte nicht dessen Aufgabe sein. Es gibt eine Schulpflicht, das sollte reichen. Kein Mensch kann mich zwingen, etwas zu lernen.

Die Öffentlich-Rechtlichen zwingen den Zuschauer nicht zum Lernen, sondern machen ihm nur ein Angebot, sich fortzubilden.

Aber die Leute nehmen das Angebot nicht an, weil sie kein Interesse an Bildung im Fernsehen haben. Wenn der normale Zuschauer abends müde von der Arbeit nach Hause kommt, dann will er nicht die 23. Diskussion über die Arbeitslosigkeit im Wattenmeer anschauen, sondern er will seine Gehirnströme auf ein ganz einfaches Niveau einstellen.

Was ist Ihre Definition von Qualität im Fernsehen?

Qualitativ hochwertiges Fernsehen ist für mich handwerklich gut gemachtes Fernsehen. Es müssen die richtige Kamera und der richtige Bildschnitt verwendet worden sein, es müssen die richtigen Farben kommen. Und im Informationsbereich soll natürlich nach bestem Wissen und Gewissen berichtet werden und möglichst alles korrekt sein. Das sind Qualitätsmaßstäbe. Alles andere ist individuell. Jeder hat seinen eigenen Qualitätsanspruch.

Worin unterscheidet sich Ihr ganz persönlicher Geschmack vom RTL-Programm?

Ich schaue sehr viele Informationssendungen, sehr gerne Dokumentationen und historische Filme. Eigentlich schaue ich aber relativ wenig fern.

In einem Interview mit der "Zeit" sprachen Sie von der "fantastischen Aufgabe, ein so großes und reiches Haus wie das ZDF zu leiten". Was würde der ZDF-Geschäftsführer Helmut Thoma verändern, um RTL den Rang abzulaufen?

Als Erstes würde ich à la "Mohrhuhn-Jagd" die Mainzelmännchen abschießen, weil die furchtbar antik sind. Sodann muss das ZDF natürlich völlig neu aufgestellt werden. Dessen Zuschauer sind im Durchschnitt 62 Jahre alt, das heißt, seine Leute verschwinden sozusagen. Unsterblich sind ja auch ZDF-Zuschauer nicht. Und dass das ZDF kürzlich diesen jungen Digitalkanal Neo eingeführt hat, wirkt auf mich eher wie ein Raptänzer im Altersheim. Das ZDF sollte ganz langsam und vorsichtig versuchen, etwas jünger zu werden.

Sie haben die Boulevardformate im Fernsehen eingeführt, die das Privatleben der Prominenten in den Vordergrund stellen. War es Ihnen selbst nicht lästig, dass alle immer nach Ihrem Privatleben gefragt haben?

Nein, das ist doch eine wunderbare Soap. Und dann macht man das eben mit. Das ist doch alles ein Spiel, darüber muss man sich im Klaren sein. Und wenn man das einmal durchschaut hat, dann kann man das wunderbar mitspielen.